

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Hüsendorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülßen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 251.

39. Jahrgang.
Sonntag, den 26. Oktober

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die viergepaltene Korpusseite oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Heute städtische Volksbibliothek geöffnet von 11—12 Uhr.

Die Feier der Grundsteinlegung zur Lutherkirche in Hohndorf.

Hohndorf, 25. Oktober. Gestern nachmittag 3 Uhr fand, vom schönsten Wetter begünstigt, die für unseren Ort so hochbedeutende Feier der Grundsteinlegung zur neuen Kirche statt. Zu derselben hatten sich von auswärts die königlichen Kircheninspektoren für Hohndorf und Lichtenstein, die Kirchenvorstände von Lichtenstein, Callberg und Ködlich mit ihren Geistlichen, sowie die Geistlichen von Bernsdorf, Gerasdorf und Luga und viele andere Gäste eingefunden. Vor 1/2 3 Uhr ordnete sich am Schulhause der Festzug in folgender Weise: Feuerwehr, Schulkinder mit Fahne, Arbeiter, Meister und Polier, Architekt, Kirchenvorstand, Sänger, Musik, Kircheninspektoren, Ehrengäste, Geistliche, Knappschaft, Helmschacht mit Fahne, Auswärtige Kirchenvorstände, Gemeinderat, Schulvorstand, Lehrerkollegium, Frauenverein, Knappschaft Vereinigtfeld mit Fahne, Militärverein mit Fahne, Landwirtschaftlicher Verein, Stammtisch Schlügel und Eisen, Gemeindeglieder, Turnverein mit Fahne und Feuerwehr. Nach 1/2 3 Uhr setzte sich der lange Zug in Bewegung und begab sich unter dem Geläut der Schulglocke und unter den Klängen des von der Musik gespielten Chorals: „Ein feste Burg ist unser Gott“, nach dem bereits von einer großen Menschenmenge umgebenen Festplatze. Nachdem man dort angelangt war und Aufstellung genommen hatte, begann die Feier nach der vorher veröffentlichten und verteilten Festordnung mit dem allgemeinen Gesang: „Steig' auf, du Lieb im höhern Chor!“, welchem die Weisrede des Herrn Diaf. Nidel von der bekränzten Tribüne aus folgte. Nach einem von mehreren Gemeindegliedern unter Leitung des Herrn Lehrer Großer ausgeführten Männergesange, wurde die in den Grundstein einzulegende Urkunde durch Herrn Diaf. Nidel vorgelesen. Der Wortlaut der Urkunde ist folgender:

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes legen wir heute, Donnerstag, den 24. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Jahre des Heils 1889, im 16. Regierungsjahre Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen, zugleich im Jubeljahre der 800-jährigen Herrschaft des Hauses Wettin und im 2. Regierungsjahre Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm II., in feierlicher Weise vor verammelter Gemeinde diesen Grundstein für die evangelisch-lutherische Kirche zu Hohndorf. Dasselbe soll der von der Parodie Lichtenstein sich abtrennenden Parodie Hohndorf zum Gotteshaus dienen. Der Bau einer Kirche und Abtrennung Hohndorfs von Lichtenstein als selbstständige Parodie wurden Bedürfnis durch das rasche Wachstum des Ortes. Das Dorf Hohndorf, dessen Entstehungszeit nicht festgestellt werden kann, schiebt aber in die katholische Zeit fällt, war bis in die neueste Zeit ein kleines Bauerndorf, das noch im Jahre 1870 nur ungefähr 750 Seelen zählte. Im Jahre 1872 aber nahm auch in Hohndorf der Kohlenbergbau seinen Anfang, indem am 23. Mai 1872 der erste Spatenstich zu Schacht Nr. 1 des der „Steinkohlen-Allien-Gesellschaft Bochwa-Hohndorf-Vereinigtfeld“ gehörigen Werkes und am 3. Juli 1872 der erste Spatenstich bei dem Helmschacht des der „Steinkohlen-Allien-Gesellschaft Steinkohlenbauverein Hohndorf“ gehörigen Werkes vollzogen wurde. Gegen Ende des Monats Mai 1877 wurden bei Bochwa-Hohndorf-Vereinigtfeld und am 8. Oktober 1876 (Hohndorfer Kirchengemeinde) beim Steinkohlenbauverein Hohndorf Kohlen aufgeschlossen. Von da an begann das noch immer fortgehende rasche Wachstum der Gemeinde. Bei der Volkszählung 1875 hatte Hohndorf 940 Seelen, 1880 1100, 1885 schon 2084, gegenwärtig 2525. Im Jahre 1888 fahnte daher der Gemeinderat den Bau einer Kirche ins Auge, indem 1% der Einnahmen jährlich — vom 1. Januar 1887 an 2% jährlich — zur Begründung und Veranschlagung eines Kirchenbaufonds anlegte, welcher zur Erinnerung an das in diesem Jahre gefeierte 400-jährige Lutherjubiläum „Lutherstiftung“ genannt wurde. Gegen Oberrn des Jahres 1888 trat man dem Gewandten näher, zunächst einen Gottesacker in Hohndorf anzu-

legen. Am 29. März 1888 richtete der Gemeinderat ein dahingehendes Gesuch an den Kirchenvorstand zu Lichtenstein. Gleichseitig, am 17. April 1888, erwarb er von dem Gutbesitzer Moritz Emil Kling für 18225 Mark das gegenwärtige Kirchgrundstück zur Anlage des Gottesackers und zur späteren Erbauung der Kirche und des Pfarrhauses. Da sich der Kirchenvorstand zu Lichtenstein dem Gesuche um Gewährung eines eigenen Gottesackers gegenüber ablehnend verhielt, beantragte der Gemeinderat zu Hohndorf am 21. April 1888, gemäß seinem Beschlusse vom 16. April 1888, die gänzliche Abtrennung Hohndorfs von Lichtenstein, mit welchem es mindestens seit 1561 — so weit gehen die Kirchenbücher von Lichtenstein zurück — kirchlich verbunden war. Im vollständigen Einkommen zwischen dem Kirchenvorstand zu Lichtenstein und dem Gemeinderate zu Hohndorf führten die Verhandlungen dahin, daß bereits am 27. November 1888 die vorläufige und nach Erledigung einiger noch übrig ungewisser Punkte am 29. März 1889 die endgültige Genehmigung zur Ausparung und Begründung einer Parodie Hohndorf dem hohen evangelisch-lutherischen Landesconsistorium zu Dresden erhoben worden. Das Patronatrecht über die neue Kirche zu Hohndorf wurde nach der Verordnung des hohen evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums vom 11. Mai 1889 Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Schönburg-Waldenburg und seinen Nachfolgern der Schönburgischen Reichsherrschaften verliehen. Am 19. Mai 1889 Dom. Cantale wurden die ersten Kirchenvorstände, 6 an der Zahl außer dem Geistlichen als Vorsitzenden, gewählt und von diesem, dem Diaconus Nidel in Lichtenstein, am 26. Mai 1889, Dom. Nothate, beim Vormittagsgottesdienste in ihr Amt eingeweiht, und zwar in der Kirche zu Callberg, in welcher wegen des zur Zeit stattfindenden Umbaus der Lichtensteiner Kirche die Kirchgemeinde Lichtenstein gemeinschaftlich mit der zu Callberg ihre Gottesdienste abhielt. Die erste wichtige Aufgabe des neuen Kirchenvorstandes war die, für die Erbauung eines würdigen Gotteshauses auf dem von der politischen Gemeinde zu diesem Zwecke erworbenen und der Kirchengemeinde geschenktweise überlassenen Grundstücke zu sorgen. Architekt Chr. Schramm in Dresden wurde mit der Ausarbeitung des Entwurfes für die neue Kirche, welche ungefähr 750 Sitzplätze erhalten soll, beauftragt, mit dem besonderen Wunsche, daß die Kirche in gottischem Stile nach dem von dem Architekt Schramm selbst empfohlenen Muster der Kirche zu Wagnitz bei Leipzig ohne freistehende Pfeiler erbaut werde. Nachdem zur Ausführung des gelieferten Entwurfes die Genehmigung der kirchlichen und baulich-polizeilichen Behörden unter dem 26. August 1889 erteilt worden war, übertrug man die Erd- und Maurerarbeiten dem Baumeister Carl Reichenbach in Lichtenstein, die Zimmerarbeiten dem Baumeister Simon in Stolberg. Der gesamte Bau steht unter der Oberleitung des Architekten Chr. Schramm aus Dresden. Als Bauführer wurde der Architekt Theodor Koch aus Göda berufen. Der erste Stein wurde am 11. September 1889, vormittags 1/2 10 Uhr, an der nordwestlichen Turmseite gelegt. Die Kosten des Kirchenbaues sind auf 168,000 Mark veranschlagt und werden mit Genehmigung der königlichen Kircheninspektion durch ein bei dem Landwirthschaftlichen Creditverein im königreich Sachsen aufgenommene alljährliches Darlehen gedeckt. Die Parodie Hohndorf wird durch das Dorf Hohndorf gebildet. Einen eigenen Pfarrrer erhält die Gemeinde erst bei der Vollendung der zu dem Kirchwesen nötigen Bauten. Bis dahin gehört sie noch, wie bisher, zu dem Amtsbezirk des Diaconats in Lichtenstein. Zur Zeit der Grundsteinlegung waren: a) Geistliche der Parodie Lichtenstein: Prediger Hugo Naumann, Oberpfarrer Johannes Carl Paul Nidel, Diaconus. b) Mitglieder des Kirchenvorstandes in Hohndorf: Diaconus Johannes Carl Paul Nidel, Vorsitzender. Bergdirektor Carl Heinrich Schumann, stellvertretender Vorsitzender. Gutbesitzer Carl Friedrich Kämpf. Gutbesitzer Ernst Wilhelm Ludwig, Gartenbesitzer Johann Christlieb Meinert, Gemeindevorstand Carl August Reinhold. Obersteiger Friedrich Hermann Strauß. c) Superintendent der Eparchie Glauchau: Pastor prim. Weidauer in Glauchau. d) Comptroller der königlichen Kircheninspektion für Hohndorf: Amtshauptmann Merz in Glauchau. e) Patron: Sr. Durchlaucht Otto Friedrich, Fürst von Schönburg-Waldenburg. g) Präsident des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums: von Verlepis. Vicepräsident: Oberhofprediger Dr. theol. u. phil. Kohlshütter. h) Minister des Innern und öffentlichen Unterrichts für das königreich Sachsen: Dr. von Gerber. Der Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja das Werk unserer Hände wolle er fördern. Er schütze mit seiner starken Hand den Bau, den wir begonnen, und Alle, die daran arbeiten. Er lasse die auf diesem Grundstücke sich erhebende Kirche werden und bleiben ein Gedächtnis Gotteshaus, zu seiner Ehre und zum Segen der Gemeinde,

daß sie darinnen sich erbaue zum geistlichen Hause auf dem Einen Grunde, welcher ist Jesus Christus! Amen.

Der Kirchenvorstand zu Hohndorf.
Diaf. Johannes Carl Paul Nidel, Vorsitzender. Bergdirektor Carl Heinrich Schumann, stellvertretender Vorsitzender. Gutbesitzer Carl Friedrich Kämpf. Gutbesitzer Ernst Wilhelm Ludwig, Gartenbesitzer Johann Christlieb Meinert, Gemeindevorstand Carl August Reinhold. Obersteiger Friedrich Hermann Strauß.

Mit der Urkunde sind folgende Gegenstände in der Kapsel verschlossen: 1) Baurisse der Kirche, 2) ein Haushaltsplan für 1889, 3) eine Abschrift der Festrede, 4) eine Nummer des Lichtenstein-Callberger Tageblattes vom 24. Oktober, 5) eine Nummer der Leipziger Zeitung vom 24. Oktober, 6) eine Festordnung, 7) ein Sächsischer Volkskalender für 1889, 8) Statistische Angaben über Entstehung der beiden Hohndorfer Kohlenwerke und 9) je ein Stück Kohle von den beiden Werken. Die Versammelten traten nun an den bekränzten Grundstein heran, wo unter Kinder- und Männergesang das Verlöthen der Kapsel durch Herrn Krohn, hernach das Einlegen derselben in den Grundstein und das Verschließen des Grundsteins erfolgte. Die üblichen Hammerschläge wurden unter Weisepredigen vollzogen. 1) Herr Diaf. Nidel: „So spreche ich nun den Hammer und schlage auf diesen Grundstein zur Lutherkirche in Hohndorf im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.“ 2) Herr Superintendent Weidauer: „So spricht der Herr durch den Mund des Propheten: So lege ich nun einen auserwählten köstlichen Stein in Zion und wer an ihn glaubt, soll nicht zu schanden werden. Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Amen.“ 3) Herr Amtshauptmann Merz: „In dieser weisevollen Stunde rufe ich es hinaus in diese Festgemeinde: Macht die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe!“ 4) Herr Bürgermeister Fröhlich: „Einen anderen Grund kann zwar niemand legen, außer dem der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Daß auf diesem Grunde die liebe nun von uns Lichtensteinern scheidende Gemeinde sich erbaue möge, das wolle Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen.“ Dann folgten die Mitglieder des Hohndorfer Kirchenvorstandes, die Geistlichen, Herr Bauführer Architekt Koch, welcher zugleich Herr Architekt Schramm zu vertreten hatte, Herr Baumeister Simon aus Stolberg, die Herren Lehrer Großer und Baumeister Reichenbach. Nach einem von Herrn Superintendent Weidauer gesprochenen Weisgebet, gemeinsamem Vater- und Segen schloß die erhebende Feier mit dem allgemeinen Gesange: „Lob, Ehr und Preis sei Gott“. Unter dem von der Musik gespielten Choral „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ begab sich der Zug wieder zurück nach dem Schulhause, wo er sich auflöste. Um 6 Uhr abends vereinigten sich verschiedene Festteilnehmer im Saale des Forbrig'schen Gasthofes, woselbst ein Concert des Lichtensteiner Stadtorchesters einige recht angenehme Stunden musikalischer Unterhaltung brachte. — Dank allen Denen, die durch ihre Teilnahme diese Feier erhöhten; Dank den Gemeindegliedern, welche sich zur Ausführung der Gesänge bereit finden ließen, den Mitgliedern des Frauenvereins, welche die Aufrechterhaltung der Ordnung überwachen, Dank vor allem dem Herrn, unsern Gott, der uns diesen Tag gemacht hat, daß wir darinnen uns freuen und fröhlich sein sollten.

Tagegeschichte.

Am 24. huj. nachmittags 2 Uhr ist der 74 Jahr alte Hausbesitzer Gustav Friedrich in Heinrichs-Str. von seinem Dache, wofürselbst derselbe mit Ausbessern deselben beschäftigt war, auf die Straße herabgestürzt und hat dadurch den linken Arm 2 mal, sowie das linke Bein und den rechten Arm gebrochen. Derselbe wurde, da vermutlich der linke Arm amputiert werden muß, nach selbigen Tag in das Kreiskrankenstift nach Zwickau gebracht.

Der am Mittwoch abend hier bemerkte Feuerschein rührte von einem in Gablenz stattgefundenen Schadenfeuer her. Es brannte dortselbst ein Bauerngut nieder.

Im Bereiche der Sektion XII. der Knappschafthausgenossenschaft (Königr. Sachsen) sind für die am 1. Oktober d. J. beginnende neue Wahlperiode als Vertrauensmänner neu gewählt worden: Für den IV. Bezirk, umfassend die Steinkohlenwerke bei Delsnig i. Erzg., Herr Bergdirektor Friedemann in Delsnig, für den V. Bezirk, umfassend die Steinkohlenwerke bei Hohndorf und Gersdorf, Herr Bergdirektor Hey in Gersdorf und für den VII. Bezirk, umfassend die Steinkohlenwerke des Blauen'schen Grundes nebst den Erzbergwerken bei Altenberg und Berggieshübel, Herr Bergverwalter Georgi in Zaueroda. In den Bezirken I., II., III. und X., welche die Steinkohlenwerke und Erzbergwerke des Zwickauer Berginspektionsbezirktes umfassen, führen die bisherigen Vertrauensmänner, Herr Bergverwalter Mley in Oberhohndorf, Herr Bergdirektor Richter in Gainsdorf, Herr Bergdirektor Hering in Zwickau und Herr Bergdirektor Alfred Wiebe in Reinsdorf ihr Amt weiter.

Dresdner Blätter schreiben: Ueber die Annahme eines originellen Testaments haben sich die städtischen Behörden von Dresden in nächster Zeit zu entscheiden. Vor mehr als Jahresfrist starb in Dresden ein sehr wohlhabender Sonderling. Der Betreffende war Rechtsanwalt, nicht mehr praktisch thätig, sondern lebte von den Erträgen seines nicht unbeträchtlichen Vermögens, das er bei seinem Tode keinem Leibeserben zu hinterlassen hatte. Er bestimmte daher den größten Teil desselben für wohlthätige Anstalten und sonstige gemeinnützige Zwecke, die Summe von 10000 Mark aber bestimmte er für einen ganz besonderen Zweck. Von den Zinsen dieser Summe nämlich, sollte alljährlich am Sterbetage des Erblassers ein Festessen für die in Dresden lebenden alten Herren der Burschenschaft „Saxonia“ an der Universität Leipzig hergerichtet werden. Zur Verwaltung dieser Stiftung bestimmte der Erblasser die Stadt Dresden. Sollte diese jedoch die Erbschaft nicht antreten, so fällt dieselbe an die Stadt Berlin, und wenn auch diese die Annahme verweigert, sollen sämtliche den Namen des Erblassers führende Personen die Erbschaft antreten, wobei zu bemerken ist, daß der betreffende Name durchaus nicht ungewöhnlich lautet; doch dürfte es zu dieser Eventualität wohl nicht kommen, vielmehr ist anzunehmen, daß die Stadt Dresden die Erbschaft annehmen wird, trotz der Schwierigkeiten, welche die letzte Klausel des Testaments verursacht.

Dresden, 23. Oktober. Bekanntlich suchte der seit 1873 im Dienste stehende höchste Geistliche des evangelisch-lutherischen Königreichs Sachsen, Oberhofprediger Geh. Kirchenrat und Vizepräsident des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums, der im nahezu vollendeten 77. Lebensjahre stehende, am

Reformationsfesttage 1812 geborene Dr. theol. Ernst Volkmar Rohlfshütter, im August d. J. um seine Verlegung in den Ruhestand nach. Derselbe wurde ihm, in Unbetradt seines Alters und leidenden Gesundheitszustandes, bewilligt. Durch allerhöchste Ernennung, auf Vorschlag der in Evangelien beauftragten Staatsminister, wurde nunmehr in's Amt des höchsten Landesgeistlichen der evangelisch-lutherischen Landeskirche berufen: Oberkonsistorialrath, Superintendent der Ephorie Dresden II (Landephorie) Dr. theol. u. phil. Ernst Julius Meier ist ein in den vornehmsten und höchsten evangelisch-lutherischen Kreisen hochgeschätzter und beliebter Kanzelredner und Beichtvater, welcher dem Vernehmen nach am Feste Epiphania, den 6. Januar 1890, seine Antrittspredigt in der evangelischen Hofkirche (Sophienkirche) gehalten wird. Er wurde am 7. September 1828 in Zwickau geboren, besuchte väterländische Schulen und die Universität Leipzig, wurde 1854 Katechet an der Kirche zu St. Petri in Leipzig, im demselben Jahre noch Pfarrer zu Fleming in Herzogtum Altenburg, 1864 Pfarrer und Superintendent zu Löbnitz im Erzgebirge, 1867 Pfarrer, Superintendent und Konsistorialrat an der Frauenkirche in Dresden und leghin Oberkonsistorialrat.

Für den Bau eines neuen Postgebäudes in Glaucha sind im Postetat als erste Rate 162,450 Mark eingestellt worden. Der Bau scheint demnach ein großartiger werden zu sollen.

Luga, 24. Okt. Nach ärztlichem Ausspruch des Dr. Sachse hier ist der tot aufgefundenen Privatist Klemm mehrere Stunden vor seiner Auffindung am Schläge verstorben und deshalb ein geordnetes Verhältniß gelehrt. Klemm hat in geordneten Verhältnissen gelebt und hinterläßt eine Frau und einen erwachsenen Sohn.

Frankenberg. In der Nacht zum 23. Oktober, wenige Minuten vor 3 Uhr, starb hier einen Erbstich geplatzt, der sich durch Öffnen der Fenster, Gasglocken und dumpfes Rollen bemerklich gemacht hat.

Döbeln. In großer Sorge und schwerer Angst befand sich ein hiesiges Elternpaar, dessen jüngstes Kind, ein 3jähriges Mädchen, während der Zeit von früh 10 Uhr am 22. Oktober bis am anderen Tage früh 8 Uhr spurlos verschwunden war und es trotz des angestrengtesten Suchens auch blieb. Alle aufgeborene Mühe brachte keine Nachricht über den Verbleib des Kindes, als der Zufall es den Vater um die letzte bekannte Zeit auf dem Oberboden, im Taubenschlage, in einer Kiste liegen ließ. Das Kind war in die Kiste gefallert und hatte dieselbe nicht wieder allein verlassen können. Hier hatte es geschlafen, war munter geworden und spür nach seinem Papa, diesen damit auf seine und seiner Mutter Weise hat die lange Abwesenheit dem Kinde nichts geschadet.

In Wurzen trug sich am Mittwoch vormittag ein erschütternder Unglücksfall zu. Von dem 11 Uhr 30 Min. vormittag von Leipzig eintreffenden Personenzug wurde der dienstlich auf der Strecke weilende Bahameister Steinmez überfahren und sofort getödtet. Das Unglück geschah kurz vor der großen Muldenbrücke. Der Bahameister Steinmez groß seiner Briefstasche Dienstpapiere verloren haben und ist beim Aufheben und Sammeln derselben von der von ihm nicht bemerkten Maschine erfaßt und niedergeworfen worden. Die Maschine erfaßt ihm über Arm, Brust und Kopf gegangen und er sofort getödtet worden. Der Unglückliche ist dann noch eine Strecke ge-

schleift und dabei gräßlich verstümmelt worden. Steinmez war ein ruhiger und tüchtiger Beamter, der sich gewiß nicht leichtfertig der Gefahr ausgesetzt hat. Ein tragisches Verhängnis und Zufammentreffen ist es außerdem noch, daß Steinmez an seinem eigenen Geburtstage, er war 43 Jahre geworden, seinen Tod finden sollte. Er hinterläßt 6 umförmige Familie ist tief bedauernswürdig. Seine zahlreichere Familie ist tief bedauernswürdig. Seine zahlreichere Familie ist tief bedauernswürdig.

Für Bienewirte mag es von Interesse sein, daß Lehrer Koben in Berla a. d. Zlm., der Erfinder der einseitigen Wabe, in seinem Bienenhause eine Heizvorrichtung hat treffen lassen, um auf diese Art die Bienenwölker im Winter vor Hunger zu schützen, indem durch die Wärme der Honig in der Wabe vor dem Kristallisieren bewahrt bleibt.

Halle a. d. S., 24. Oktober. In dem deutschen Holzw. Werk bei Bernburg ist man auf ein 550 Meter mächtiges Kalilager gestochen.

Aus Altenburg berichtet man: „Rein Tag ohne Rohrbruch! kann man jetzt sagen. Den Rohrbrüchen in der Sprenggasse, oder Johannisstraße u. hat sich nun auch noch ein Rohrbruch in der Dechaneise zugesellt. Der Rohrbruch in der Johannisstraße ist noch gar nicht aufgefunden, sodaß die Bewohner ihres Lebens nicht froh werden. Die Häuser bekommen Risse, Fenster und Thüren schließen nicht mehr oder nicht gut, und wo die Häuser nicht mit tüchtigen Grundmauern versehen sind, da muß noch Schlimmeres befürchtet werden.“

Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Ratibor gemeldet: In dem Georgslöb bei Jatzke ist Feuer ausgebrochen. Der Betrieb ist eingestellt; die Belegschaft wurde gerettet.

Maurer Beier und seine Frau in Al.-Schönwald bei Festenberg in Schlesien wußten ein trichinöses befundenes Schwein der Vergrabung zu entziehen und verkauften das Fleisch, erhoben aber auch gleichzeitige Versicherung für das Schwein. Dieser heuchlerische Streich kam den Beiden teuer zu stehen. Es starben 6 Personen an Trichinose und das Ehepaar wurde zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wien, 24. Oktober. Das „N. W. Ztbl.“ wird heute nachmittag durch Gustav Freytags über Kaiser Friedrich veröffentlicht. Diefelbe bietet großes Interesse und enthält reiche Schilderungen über die Kaiserzeremonie und das Wort Kapitell: „Der Kaisermantel der Hohenzollern soll nichts anderes sein, als ein Ueberwurf über den Offiziersrock.“

Barikade. Der Oberpostmeister erließ eine Bekanntmachung, welche die strengsten Maßregeln gegen ausländische Juden in Aussicht stellt, die ohne entsprechende Erlaubnis des Ministers sich in Warschau aufhalten. Ausländische Juden ist gesehlich die Berechtigung abgesprochen worden, ohne besondere Genehmigung in Rußland Handel zu treiben oder sich auch nur zeitweilig wohnhaft zu machen. Viele der Betroffenen haben ihre Familien zurückgelassen und suchen offen oder heimlich zurückzukehren. Diese sollen mit sofortiger Ausweisung bestraft werden. Den Beamten wird besondere Strenge in der Ausführung der Maßregeln zur Pflicht gemacht.

Ueber das Ableben des Königs Ludwigs liegen die neuesten Meldungen vor: Der Todeskampf Dom Luis begann am Freitag abend 8 Uhr. Der König bewahrte fast bis zum letzten Augenblick seine Bewußtsein und war in der Lage, noch in der letzten Minute ohne Unterbrechung das ihm dargereichte Glas Milch an die Lippen zu fassen und zu trinken, während dessen der Patriarch von Lissabon, zu den

Um Geld und Geldeswert.

Roman von M. Wildern.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Ihre freundliche Miene machte auch Guido wieder heiter und in seiner alten bezaubernden Manier begann er eine Unterhaltung. Natürlich sprach er von der Zukunft — von dem eleganten Hauskath, den er, Katharina — von der Seite, in Abelaide begründen wollte. Dann setzte er hinzu:

„Hoffentlich befinden wir uns schon innerhalb fünf Monaten an Ort und Stelle, und Alfred —“

Weiter kam er nicht. Seine Augen richteten sich verwundert nach der offenstehenden, aber von einer Portiere halb verhüllten Thür, durch welche man in die übrigen Wohngemächer der Senatorin gelangen konnte. Er glaubte Schritte gehört zu haben, die sich langsam, behutsam dem Frühstückszimmer näherten.

„Ich fürchte, man will uns belauschen!“ rief Guido heftig und erhob sich vom Sopha, um den Neugierigen zu entlarven. Da aber wurde die Portiere auseinandergeschoben und —

„Herr, mein Gott!“ rang es sich über Katharinas Lippen. Guido aber stieß einen Ruf der namlosesten Wuth aus, während seine Blicke sich wild und drohend nach dem Zimmeringang richteten, in dem jetzt niemand anders sichtbar wurde, als — die totgegläubte Lilli, hinter ihr jedoch mehrere Polizeibeamte und Doktor Grimani-Fronert.

Einen Moment lang beherrschte Totenstille das Gemach. Dann trat einer der Bedienten der heiligen Hermandad rasch hinter Lilli hervor. Mit wenigen

Schritten hatte er den Verbrecher erreicht und während er die Rechte schwer auf die Schulter des Clenden legte, sagte er mit der Linken Katharinas Arm, welche sich inzwischen ebenfalls erhoben und an Guido's Seite getreten war.

„Herr und Frau Vormissen, genannt Guido und Katharina Wunde — im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie!“

Die verhängnisvollen Worte waren ruhig und kalt über die Lippen des Beamten gekommen. Katharina aber sank mit gellendem Schrei in die Knie, und alsbald hatte sich eine barmherzige Ohnmacht ihres gemarteten Geistes erbartet.

Guido dagegen stand hochauferichtet, wenn auch mit marmorblassem Gesicht. Seine Augen hingen mit glühendem Haß an dem Antlitze der Senatorin, die zitternd vor der stummen Drohung in diesem entsetzlichen Blick den Arm Willibald Grimani-Fronerts ergriff, der inzwischen an ihre Seite getreten war.

„Ein Wagen, der uns nach dem Polizeibureau führt, zu Ihrer vorläufigen Vernehmung, steht vor der Thür,“ sagte der Beamte, welcher die Verhaftung vollzog, jetzt in strengem Ton zu dem Verbrecher: „Nehmen Sie also Ihren Hut, Herr Vormissen, und folgen Sie mir.“ Zu einem seiner Begleiter gewendet, setzte er hinzu: „Sie, Wollendorf, aber tragen mit Hilfe Steinerts, die Ohnmächtige hinüber. — In diesem Zustande macht uns die Ueberführung am wenigsten Umstände.“

Mit fest zusammengepreßten Lippen schaute Guido zu, daß eine Hand gleich seinem hochnes. Dann richtete er sich plötzlich schönes auf.

„Die Herren gestatten mir wohl,“ sagte er, „daß ich meiner Frau wenigstens einen Mantel hole, — für mich selber Paletot und Hut.“

„Gewiß, aber nur in Begleitung dreier Beamten, Herr!“

„Verdammt!“ knirschte Guido. Man aber machte er, der Gefangene, eine herrliche Handbewegung und schritt den drei Beamten des Gesetzes voran, welche sofort an seine Seite geeilt waren.

Gleichmäßig, mit den Bewegungen eines Menschen, dessen Seele von keinem Sturm erschüttert war, schritt der Verbrecher durch mehrere Gemächer. So passierten die vier Männer eine ganze Zimmerflucht. Da mit einem offenen Sprung hatte sich Vormissen plötzlich in eine offenstehende Seitenthür geschlüpft und diese, ehe seine Aufseher es verhindern konnten, in das Schloß geworfen.

Gleich darauf — in der Minute noch, hörte man einen lauten Knall — ein Rechen folgte — ein schwerer Fall — dann war alles still.

Die drei Schutzbeamten sahen sich betroffen an. Es gelang ihnen das auch. Was sie erwarteten, fanden sie nun: Guido Vormissen hatte sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen! Wütten in das Herz geschossen, lag er — eine blutüberströmte Leiche, auf dem Teppich des Gemachs.

Welche Stunden des Grauens folgten nun für die arme Lilli! Die Leiche des Selbstmörders — diese letzten Reste des lieblichen Wesens ihres verstorbenen Gatten wurde ohne Umstände in das Obduktionshaus geschafft, während die noch immer bewußtlose Katharina lange vermittelst verschlossenen Wagens nach dem

Füssen sammelt. Sobald verweige Augen bis der dem St. Woborn. Nachden. „Ich seg. daß du guter S.

flüchtig worden die Krei und ford. Pforte und es Kabinett

Be. Innern, Bevollm. wohnen, Ueberfich. eingegang.

Auf

identen

Der

Bomst, i

gebnis d

was folg

Zettel, d

giltigen

v. Levey

(Heiter)

Herr

und über

Es

geschrie

gegeben,

das Wor

den gitti

Abg. Dr.

7 auf de

gewäh

wird dab

Sod

präsidie

Bomst m

wählt. I

darunter

splitter

Frei

Dank an

Nachfich

schloß, de

Zu

Windthor

v. Duol,

und Bäck

Zu

Franken u

Dan

Polizeib

durch ein

zurückge

das Innen

Geständ

Füßen des Sterbepettes knieend, inmitten der versammelten königlichen Familie Totengebete sprach. Sobald der Monarch sein Ende herannahen fühlte, verweigerte er weitere Bemühung der Ärzte. Seine Augen waren beständig auf die Königin gerichtet, bis der Tod eintrat. Königin Maria Pia drückte dem Sterbenden den letzten Kuß auf die Lippen, sodann wandte sie sich an Dom Carlos mit den Worten: „Der König ist tot, lange lebe der König.“ Nachdem sie auch ihn umarmt hatte, fügte sie hinzu: „Ich segne Dich als Monarchen und wünsche Dir, daß du allezeit ein so guter König seiest, wie Du ein guter Sohn warst.“

Athen, 23. Okt. Heute sind hier 250 flüchtige Kretenser eingetroffen und festlich begrüßt worden. Die athenische Presse leidet bei diesem Anlaß die Kreta-Frage wieder aufs Lebhaftigste auf und fordert von der Regierung eine Aktion gegen die Pforte und die Blokade Kretas. Die öffentliche Meinung befindet sich unlangbar hier in heftiger Erregung, und es bleibt abzumachen, wie lange sich das gemäßigtere Kabinet Trikapis noch halten können.

Vom Deutschen Reichstage.

Berlin, 24. Okt. In der heutigen (3.) Sitzung des Reichstages, welcher der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. v. Boetticher, sowie andere Bevollmächtigte zum Bundesrat nebst Kommissarien bewohnten, teilte der Präsident zunächst mit, daß eine Uebersicht der vom Bundesrat gefassten Entschlüsse auf Beschlässe des Reichstages aus der vorigen Session eingegangen ist.

Auf der Tagesordnung stand die Wahl der Präsidenten und der Schriftführer.

Der bisherige zweite Vizepräsident, Hr. v. Unruhe-Bomst, übernahm inzwischen den Vorsitz. Das Ergebnis des Namensaufrufs und der Stimmabgabe war folgendes: abgegeben wurden im Ganzen 216 Zettel, davon waren 6 weiß, also ungültig. Von den gültigen 210 Stimmzetteln lauteten 209 auf Herrn v. Levekov, 1 auf den Abg. Friedrich-Lüneburg. (Heiterkeit.)

Herr v. Levekov nahm die Wahl dankend an und übernahm darauf wieder den Vorsitz.

Es wurde zur Wahl des ersten Vizepräsidenten geschritten. Bei derselben wurden 212 Stimmen abgegeben, wovon 64 unbeschrieben waren — einer trug das Wort „Nein“, war also auch ungültig. — Von den gültigen 147 Stimmzetteln lauteten 129 auf den Abg. Dr. Buhl, 10 auf den Abg. Frhrn. v. Heeremann, 7 auf den Abg. Frhrn. von und zu Franckenstein, 1 auf den Abg. Viebknecht. Der Abg. Dr. Buhl, somit gewählt, ist auf 6 Tage beurlaubt; der Präsident wird daher bei ihm wegen Annahme der Wahl anfragen.

Sodann erfolgte die Wahl des zweiten Vizepräsidenten; hierzu wurde der Freiherr v. Unruhe-Bomst mit 164 von 168 gültigen Stimmen wiedergewählt. Im Ganzen wurden 208 Zettel abgegeben, darunter 40 unbeschriebene. Vier Stimmen zerplitterten sich.

Freiherr v. Unruhe-Bomst nahm die Wahl mit Dank an, indem er hinzufügte, er rechne auf die gütige Nachsicht des Hauses, wenn er in die Lage kommen sollte, den Präsidentenstuhl einzunehmen. (Bravo!)

Zu Schriftführern wurden auf Antrag des Abg. Windthorst die Abgg. Graf v. Kleist-Schmenzin, Frhr. v. Buol, Hermes, Viel, Wichmann, Porck, v. Kulmiz und Büchlin durch Jurius gewählt.

Zu Quästoren berief der Präsident die Abgg. Franke und Kochmann.

Damit ist das Präsidium gebildet, wovon Prä-

sident v. Levekov Sr. Maj. dem Kaiser Mitteilung machen wird.

Hierauf nahm Staatssekretär v. Boetticher das Wort und sagte:

Es ist der Wunsch laut geworden, es möchte möglich gemacht werden, daß die Abgeordneten die Ausstellung der Konkurrenzentwürfe für das Denkmal des hochseligen Kaisers Wilhelm in Augenschein nehmen. Der Wunsch ist zu spät ausgesprochen worden, als daß die Verpackung der Entwürfe noch hätten inhibiert werden können, so daß jetzt der Raum sehr ungünstig zur Besichtigung ist. Auch sind die in den Besitz des Reichs übergegangenen preisgekrönten Entwürfe, soweit sie Zeichnungen betreffen, jetzt behufservielfältigung in der Reichsdruckerei. Sobald dieselben von dort — etwa in 8 Tagen — zurückdieseln, wird Veranlassung genommen, sie mit den Modellen zusammen in einem bequemen Räume den Abgeordneten zugänglich zu machen. (Bravo.)

Der Präsident teilte die Namen der seit der Session verstorbenen Abgeordneten mit, zu deren Ehren sich das Haus von den Sigen erhebt, es sind dies die Abgg. Staelin, Günther (Sachsen) und Sperber.

Der Abg. v. Heydebrandt u. d. Vasa zeigte seine Ernennung zum Präsidenten der Regierung in Königsberg an, eine Ernennung, durch die er sein Mandat für erloschen hält.

Der Präsident stimmte dieser Auffassung zu und wird Maßregeln behufs Vornahme einer Neuwahl treffen.

Die nächste Sitzung ist auf Dienstag, 29. Oktober, nachmittags 1 Uhr, anberaumt worden.

Bermischtes.

* Ein schwerer Unfall hat sich in Wiesbaden ereignet, über den der „Rh. Kur.“ folgendermaßen unterm 20. d. Mts. berichtet: Einen großen Menschenauflauf veranlaßte nachmittags gegen 3 Uhr in der Lounestraße ein beklagenswerter Unglücksfall. Zur genannten Zeit trugen an dem Engel'schen Neubau, Ecke der Lounestraße und Saalgaße mehrere Arbeiter eine 13 Meter lange Gerüststange quer über den Fahrdamm. In demselben Augenblick passierte ein Fuhrwerk jene Stelle. Der Führer des Gespanns verfuhr, unter der Gerüststange durchzufahren; dabei fiel die Stange dem Pferde auf den Rücken und dann auf den Wagen. Infolgedessen wurde das Pferd scheu und rannte mit dem Fuhrwerke und der Stange davon; letztere wurde von dem Wagen herabgeschleudert und fuhr zunächst mit voller Wucht gegen eines der dort neu gepflanzten Bäumchen, knickte dasselbe völlig entzwei und traf dann die den Fahrdamm mit ihrem Gemahle passierende Frau Gräfin Alf. Bieber aus Schweden an den Kopf, so daß diese beklagenswerte Dame, welche am linken Auge, an der Nase und unter dem Kinne schwere Verletzungen und infolge davon großen Blutverlust erlitt, in bewußtlosem Zustande nach ihrer Wohnung im „Englischen Hofe“ getragen werden mußte. Dort nähte der rasch herbeigerufene Arzt Herr Dr. Bibel die Wunden. Abends um 7 Uhr war der Verwundeten noch nicht das Bewußtsein zurückgekehrt und da mehrfaches Erbrechen eintrat, so befürchtete man überdies eine Gehirnerschütterung. — Neuere Nachrichten zufolge ist die Verwundete eine Gräfin Bieber. Sie habe mehrere Schädelbrüche erlitten und soll hoffnungslos darniederliegen.

* Wie man dem Drücken der Schuhe abhilft. Die „Dresdner Sonntagsblätter“ schreiben darüber folgendes: Mein Schuhmacher brachte mir ein Paar

neue Stiefel, welche mich, als ich sie anzog, drückten. Da machte ich den Versuch, sie mit Glycerin einzuschmieren, welches ich auf ein Stückchen Zeug dampft hatte; ich rieb das Oberleder und die Sohlen damit ein und ließ es eintrocknen. Dieses Verfahren wiederholte ich 3 bis 4 mal und rieb die Schuhe dann mit einem Stückchen Zeug ab. Als ich die Schuhe anzog, legte sich das Leder weich an den Fuß an, so daß ich bequem gehen konnte. Seit dieser Zeit lasse ich das Schuhwerk nie mehr wischen, da durch das Wischen das Leder hart wird, leicht bricht und zerreißt. Bei Gebrauch von Glycerin behält das Leder sein neues Ansehen, wird weich und haltbarer. Auch dringt bei feuchtem Wetter das Wasser nicht durch.

* Hochzeitsgeschenk für Prinzessin Sophie. Als Ehrengabe zur Vermählung des griechischen Kronprinzen Konstantin mit der Prinzessin Sophie von Preußen wird, wie aus Athen geschrieben wird, die griechische Kolonie in London ein goldenes Tafelsetzwerk übersendend, welches in seinem Werte und seiner Ausföhrung dem berühmten goldenen Tafelsetzwerk der Königin von England fast gleichkommt. Sämtliche Stücke des Service tragen die griechische Krönkrone, sowie die künstlich verflochtenen Anfangsbuchstaben der Namen der hohen Verlobten; die vier zu dem Service gehörigen goldenen Leuchter zeigen das Bildnis des Kronprinzen und das königl. Wappen.

* Das reichste Volk der Erde ist anscheinend der Stamm der Osage-Indianer. Ihre Anzahl beträgt weniger als 1500, trotzdem haben sie 1470000 Acker Land, also etwa 1000 Acker auf jeden Kopf, ferner liegen ihnen 7758694 Dollars, verzinlich zu 5 Proz., im Bundesbesitze der Vereinigten Staaten. Jedes Mitglied des Stammes bezieht demnach etwa 260 Dollars oder mehrjährliche Zinsen, außer den Einkünften, die ihnen ihre Ländereien noch einbringen. Da die Osagen jedoch von Jahr zu Jahr immer mehr aussterben, so wird wohl schließlich das Grundkapital den Vereinigten Staaten zufallen.

Litterarisches.

Wie es noch von keiner Seite zuvor geschehen, ist das Antiquariat von v. Zahn & Jaensch in Dresden bestrebt, speziell die Litteratur zur Landes- und Volkskunde Sachsens im weitesten Sinne zu pflegen. Innerhalb weniger Jahre versendet die Firma jetzt das vierte Spezialverzeichnis ihrer Erwerbungen auf diesem Gebiet, das für jeden Freund der geschichtlichen Forschung des Interessanten außerordentlich viel enthält. Wir erwähnen besonders die reichen Abteilungen über sächsische Kriegs- und Militärgeschichte, dabei eine Sammlung von Flug-schriften aus der Zeit der großen Napoleonischen Kriege, die Litteratur der Reformation und der Revolutionszeit von 1848. Fast jeder bedeutendere Ort unseres Vaterlandes in altgeschichtlicher Ausdehnung ist entweder in den Katalogen vertreten oder das genannte Antiquariat kann Freunden der Lokalgeschichte wichtige litterarische Quellen nachweisen. Den Büchern schließt sich eine kostbare Sammlung alter sächsischer Ansichten und Porträts an.

Wetter-Aussichten auf Grund der täglich veröffentlichten Witterungs-Thatbestände der Deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)
26. Okt.: Bewölkt, bedeckt, windig. Niederschläge, kalt. Im Norden heller und vielfach sonnig. Am Oden nachts frühweiche Frost. Starke bis stürmische Winde in den Küstengegenden.

Polizeibureau überführt worden war. Hier wurde sie durch einen herbeigerufenen Arzt zum Bewußtsein zurückgeführt und sofort verhört. Gebrochen bis in das Innerste ihrer Seele, von tiefster Reue gequält, gestand sie alles und nannte auch den Namen der Selbstmörderin, die an Stelle der wirklichen Vornamen in dem Grab von San R. ruhte, auf dem die Verbrechen jenes kostbare Denkmal gesetzt, von welchem der Versterbende sich verhehrt.

Und bereits der verhörende Polizeikommissar sie fragte: „Aber, wie waren Sie denn zu den durchnähten Kleidern gekommen, mit denen Sie Ihre Wirtin glauben machten, Sie hätten ebenfalls im Wasser gelegen?“

senkte Katharina die Stirn und erwiderte: „Mein Gatte landete an einer Stelle, an welcher er zum Baden in den Strom zu gehen pflegte. Hier stieß er das Boot in das Wasser zurück, warf die Ruder in die Flut und führte mich selbst so tief in den Fluß hinein, bis wir bis an das Kinn darin standen und unsere Kleidung selbstverständlich vollständig durchnäßt war. Die Kopfbedeckungen aber tauchten wir noch nachträglich in das Wasser.“

„Tiefend, schauernd vor Frost, denn es war ein kühler Abend, legten wir dann den Weg bis zu der Villa zurück.“

Diesem ersten Verhör folgten noch verschiedene andere. Katharina wurde von dem Staatsanwalt aus, in das man sie gebracht, vor den Staatsanwalt und den Untersuchungsrichter geführt. Bald aber mußten die pflichtgetreuen Beamten ihre Bemühungen einstellen. Die fürchterlichen Aufregungen der letzten Wochen — den trotz seiner Verkünder immer noch heiß geliebten Gatten verloren zu haben, warfen Katharina auf das

Krankenlager und man war gezwungen, sie nach dem Gefängnislager zu überführen.

Hier nahm ihr Zustand eine sehr ernsthafte Wendung, und schon nach wenigen Tagen schlossen sich auch ihre Augen für immer. Der junge Gerichtsarzt meinte: „Frau Katharina Vornamen sei — an gebrochenem Herzen gestorben,“ und fügte achselzuckend hinzu:

„Auch ein seltener Fall unter Verbrechern.“

So drängte sich für Frau Lilli Ereignis an Ereignis. Trotzdem die beiden, welche sich so schwer an ihr veründigt, in ihren unehrenhaften Gräbern ruhten, hatte die junge Witwe doch noch immer Verhöre aller Art zu bestehen. Sie mußte persönlich zu gerichtlichen Terminen erscheinen und immer wieder auf die Fragen antworten, welche man an sie stellte.

Im Nachhinein der Verbrecher befanden sich auch die Kapitalien, welche Lilli ihnen seiner Zeit gutwillig geschenkt. Der Staatsanwalt selbst machte sie nun darauf aufmerksam, daß ihr jetzt das Recht zustehe, die Gelder wieder an sich zu nehmen. Lilli aber wies einen solchen Gedanken energisch von sich ab. „Alfred Vornamen ist der natürliche Erbe meines Bruders,“ sagte sie. „Mögen die in Frage stehenden Summen an ihn gesandt werden und er sich mit denselben schadloß halten für das verlorengegangene Erbe seines Oheims.“

Gegen Weihnachten hatte Lilli endlich die leidigen Plackereien und Gänge überstanden, nachdem sie auch die Versprechungen erfüllt, welche sie Frau und Marianne gemacht. Aber auch das liebe V—selb-

war endlich zur Ruhe gekommen, hatte sich endlich zur Genüge der überraschenden, sensationellen Nachricht gefreut, daß die Wohltäterin ihrer Armen nicht in ferner Erde ruhte, sondern wohlbehalten wieder in den behaglichen Räumen des Vornamen'schen Hauses weilte und ganz wie sonst, auch in diesem Jahre alle Vorbereitungen traf, um so unendlich vielen bedürftigen Menschen das Christfest zu einem Freudenfest im wahren Sinne des Wortes zu machen.

Auch dem stillen Fischerdorf B. in Italien wanderte eine riesige Kiste mit allen möglichen Sachen zu. Damals sandte Frau Lilli auch an das Vormund-schaftsgericht der Stadt, zu der das Fischerdorf gehört, zehntausend Mark, welche für Babstista sichergestellt werden sollten und verpflichtete sich zugleich: Wenn die Großmutter des kleinen Mädchen stirbe, Babstista zu sich zu nehmen und ganz für sie zu sorgen. Bis dahin aber wollte sie alle Vierteljahre eine bestimmte Summe senden, damit es ihren Lebensretterinnen möglich würde, eine Dienerin in das Haus zu nehmen und sich sonst das Leben genügsamer zu gestalten.

Weihnachten — es war wieder Weihnachten und ein Jahr vergangen, seitdem die Senatorin ihre Dankespenden nach Italien gesandt — ein Jahr, das der jungen Witwe wie im Flug vergangen. Die Teilnahme ihrer alten Freunde hatte sie ganz von selbst mitten in das heitere gefellige Leben der Stadt gezogen.

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum goldenen Hirsch, Bernsdorf.

Sonntag und Montag, den 27. und 28. Oktober

Kirchweihfest,

an beiden Tagen von nachm. 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik.

Hierzu lade mit dem Bemerkten ergebenst ein, daß für **fl. Speisen** und **Getränke**, sowie **Kaffee** und **Kuchen** aufs beste gesorgt sein wird.
Paul Köhler.

Bilder-Prachtwerke,

für Hochzeitsgeschenke und andere Gelegenheiten passend,
in großer Auswahl, à Stück von 12—30 Mark,

Photographie-Albums

von den einfachst. bis zu den elegantest. Ausführungen
empfehlen

Winklers Buchhandlung.

Copie-Bücher.

Ganz Leinenband mit Moleskin-Rücken.
Vorzüglich gearbeitet aus gutem, höchst saugfähigem Papier, empfiehlt

à 500 und 1000 Blatt

ohne auch mit ausschlagbarem Register

Winklers Buchhandlung.

Jedes deutsche Mädchen,

welches sich einen
prächtigen Schatz fürs Leben
erwerben will, sollte auf die Post, oder in die Buchhandlung gehen
und für 60 Pf. per Vierteljahr, auf die reizende Mädchenzeitung

„Deutsche Mädchenwelt“,
welche im Verlage von M. Paustler in Weissenfels a. S. erscheint,
abonnieren.

Das von der beliebten Schriftstellerin Margarethe Palfy-Rentsch,
unter Mitwirkung namhafter Schriftstellerinnen und Schriftsteller,
Lehrerinnen, Modistinnen u. geleitete Blatt bringt fesselnde sittenreine
Romane und Novellen, gemüthvolle Plaudereien, Feuilletons über Kunst,
Künstlerwelt und berühmte Frauen, stimmungsvolle Gedichte, Artikel
über Mode und Haus, Handarbeiten, Küche, Mädchen-Erwerbszweige,
sowie allerlei Belehrendes und Unterhaltendes, Spiele, Rätsel,

Preisfragen,

einen reichen Briefkasten, der alle Anfragen (auch Herzensfragen),
beantwortet und gewissenhaften Rat erteilt u. s. w.

Jedes Vierteljahr erhalten die Abonnenten auch
prachtvoll ausgeführte Porträts
der von einer Künstlerjury erwählten
schönsten deutschen Mädchen
gratis.

Die „Deutsche Mädchenwelt“ ist eingetragen in der Postzeitungs-
liste, 10. Nachtrag Nr. 1551 a.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 3 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unser
guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der frühere Stadtgutsbesitzer
Johann Traugott Häbsch, in seinem 72. Lebensjahre.
Lichtenstein, den 25. Oktober 1889.

Die tieftrauernden Familien Häbsch und Langer.

Die Beerdigung findet Montag vorm. 11 Uhr vom Trauerhause
aus statt.

Für die bei dem Heimzuge unserer guten

Toni

uns in so überaus reichem Masse dargebrachten Beweise der
Wertschätzung der Entschlafenen und die Teilnahme für unsern
Schmerz danken wir nur hierdurch aufrichtig und herzlich.

Lichtenstein, den 25. Oktober 1889.

Die tieftrauernde Familie Eckert.

Goldner Stern, Rüssdorf.

Sonntag und Montag, den 27. und 28. Oktober

Kirchweihfest,

wobei an beiden Tagen von nachmittag 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik

stattfindet. Für gute Speisen, fl. Biere, sowie Kaffee und Kuchen
ist bestens gesorgt und ladet ergebenst ein
W. Lehmann.

Für Gesangsvereine, höhere Schulen, Kirchenchöre,
zur Anschaffung bestens empfohlen:

Palme, Allgemeines Liederbuch für deutsche Männerchöre. 8. Aufl.
Part. 30 Bg. stark mit 162 Liedern. Brosch. 1,20 M., geb. in Palmband 1,70 M. Jede der 4 Stimmen brosch. 80 Pf., geb. in Palmband 1,20 M.

Palme, In Freud und Leid. Sammlung leicht ausführbarer Lieder für
deutsche Männerchöre. 3. Aufl. Part. 30 Bg. mit 200 Liedern. Brosch.
1,20 M., geb. in Palmband 1,70 M. Jede der 4 Stimmen brosch. 80 Pf.,
geb. in Palmband 1,20 M.

Palme, Liedertrauß I. Neue Lieder für gemischten Chor. Part. brosch.
1 M., geb. 1,50 M. Jede der 4 Stimmen nur 60 Pf.

Palme, Palmen- und Parfenklänge. Eine Sammlung leicht ausführ-
barer Festmotetten und Festgesänge für Männerchor. Partitur brosch. 1 M.,
geb. 1,50 M. Jede der 4 Stimmen nur 25 Pf.

Palme, Festglocken. Eine Sammlung leicht ausführbarer Festmotetten und
religiöser Festgesänge für gemischten Chor. 3. Auflage. Partitur brosch.
1 M., geb. 1,50 M. Jede der 4 Stimmen nur 25 Pf.

Vorstehende Sammlungen sind anerkannt vorzügliche Werke,
die schon in vielen Auflagen erschienen sind.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Prima Portland-Cement,

Marke „Stern“,
anerkannt beste Marke, empfiehlt billigst
Louis Arends.

Weber's
Karlsbader Kaffee-Gewürz,
Feigen-Kaffee,
chinesischen Würfel-Thee
empfehlen zu Originalpreisen
Louis Arends.

Condensierte
Schweizer-Milch,
Liebig's Fleisch-Extract
empfehlen billigst Louis Arends.

Frischen Schellfisch
à Pfund 30 Pfg. empfiehlt
Louis Arends.

Bergmanns
Original-Teerschwefelseife.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabri-
kat in Deutschland. Anerkannt von vor-
züglicher Wirkung gegen alle Arten Haut-
unreinigkeiten, Sommerprossen, Frost-
beulen, Finnen u. Borrätig Stück 50
Pfg. bei Apotheker Emil Wahn.

Die Zierden einer schönen Frau
sind ein zartes frisches Gesicht,
ein blendend weißer Nacken und
feine weiße Hände.

Alles dies erzielt man durch den
Gebrauch der echten

Glycerin-Goldcream-Seife
(1 Stück 30 Pfg.)
von Leonhardt & Krüger,
Dresden.

In Lichtenstein-Callenberg zu haben bei
Emil Lademann, Friseur.

Gutkochende
Speisekartoffeln
verkauft Rittguth Rüssdorf
bei St. Egidien.

Ein fleißiger Arbeiter
kann auf einen Rösselstuhl Arbeit er-
halten bei Herrn. Selbmann,
Bernsdorf.

„Gemütlichkeit.“

Heute abend 9 Uhr
Versammlung.

Damen schreiben. D. B.

Heute Sonnabend
vormittag Wellfleisch, später Wurst-
und Fleisch-Verkauf bei
Bernhard Würzner, Hohndorf.

Prima neues
türk. Pflaumenmus,
fl. Magdeburger
Sauerkraut

empfehlen bestens
Herrmann Köppler.

Prima
Portland-Cement,
sowie

Modellier- und Baugyps
hält stets auf Lager
Herrmann Köppler.

Butter.

Feine Gutsbutter, in täglich frischer,
garantiert reiner Ware, versende Postpaket,
von netto 9 Pfund zu Mark 8,60,
franko gegen Nachnahme.

Leipheim a. d. Donau. G. Mundle.

Eine weitere größere Anzahl
Weber

auf gutlohnende und ausdauernde
Arbeit (Decken mit Wechsellade)
werden gesucht.

Paul Zierold,
Callenberg.

Ein fleißiger Strumpfwirker
erhält Arbeit auf Rösselstuhl bei
Hugo Wolf, Bernsdorf.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher
Liebe und Teilnahme während der
Krankheit, sowie bei dem Tode und
Begräbnisse unseres guten, unvergeß-
lichen Vaters und Vaters, des
Schuhmachermeisters

Ernst Jacobi,

sönnen wir nicht unterlassen, allen
Verwandten und Bekannten hierdurch
unsern innigsten Dank auszusprechen.
Gott möge Allen ein reicher Ver-
gelter sein und sie vor ähnlichen
Schicksalsschlägen behüten.

Lichtenstein, den 24. Okt. 1889.

Die trauernd Hinterlassenen.